

In Sonntag soll ein preussischer Bataillon-Commandeur: Nach der Hand. 18. an der Mittagstafel folgende Neuheiten gethan haben: „Diese Schleswig-Holsteiner werden viel zu milde behandelt; tüchtig unter der Knute müssen sie gehalten werden.“ Ferner: „Die Schleswig-Holsteiner sprechen von ihrer Armee. Ach was! Eine faule, feige Bande ist es gewesen“ u. s. w. Bei den letztcitirten Worten bemerkte der Hotel-Besitzer: „Ich muß mir solche Schimpfereien verbitten; auch ich habe zu unserer Armee gehört, und gebe Ihnen zu bedenken, daß an der Spitze dieser faulen, feigen Bande, Ihre Landsteuere, Preußen, standen.“ Am andern Tage künftige der Hotelbesitzer sämmtlichen Offizieren das Abonnement zum Mittagstisch.

Kaffeelied.

„Was ist doch wohl das Beste aller Güter, Das diese Welt der armen Frau gewährt? Was ist es denn, das alle Tage wieder Ihre neue Kraft und Lebensmuth besorgt?“

So fragte einst, indem es schelmisch lachte, Ein junges Weiblein ihren lieben Mann, Als sie den Kaffee und die Tassen brachte Zum zweitenmal an diesem Tag heran.

„Wie kann ich wissen, was Ihr Alles liebet Und was am meisten Euer Herz beglückt?“ So sprach der gute Mann und sah betrübt, Wie sie voll Jubel nach den Tassen blüht.

„Ihr habt ja alles Schöne Euch erkoren Vom Cincolin bis zu dem Schleifenband, Von goldenen Perloken an den Ohren Bis zu dem Sapphirringe an der Hand.“

„Vom feinsten Hute mit dem Spitzenschleier Bis zu den Kastanienkapseln an dem Fuß. So liebet Ihr, was glänzend ist und theuer, Dem Auge schaffst Entzücken und Genuss.“

„Auch Allem, was da schmeichelt Eurem Saunen Seid ihr von Herzen hold und zugehan: Der reihen Pfirsiche wie den süßen Pfämen, Dem Butterbrod, wenn frischer Honig dran.“

„Dem süßen Bisquit und der Kaiserforte, Dem reformirten, wie dem grünen Thee; So auch dem Chocolate jeder Sorte Vor Allem, Eurem bräunlichen Kaffee.“

„Wie kann ich nun von allen diesen Dingen Errathen, was am besten Euch beliebt; Es zu errathen wird mir nicht gelingen, Wenn man mir nicht Beschreibung davon gibt.“

„So höre denn, wie ich dir schilbern werde, Erwiedert ihm die Frau mit schlaudem Sinn, Was uns das Liebste ist von dieser Erde; Denn unser Schicksal spiegelt sich darin.“

„Blau oder gelb ist seine Farbe immer, Bevor das Feuer ihm die Farbe raubt. Das ist das Loos auch von dem Frauenzimmer Wenn es dem Schwure eines Mannes glaubt.“

„Mit Rosenblüthen auf den sammtnen Wangen Gibt es ihm Hand und Herz vor dem Altar. Nach kürzer Zeit der Purpur ist vergangen, Gebleicht ist, was zuvor schön blühend war.“

„Des Kummers und der Thränen Tränen Entfärben bald das zarte Wangenroth. Ist es auch nur der Hoffnungs Langes Sehnen, Was ihn zu Zeiten bringt den bleichen Tod.“

„Die Form des Gegenstandes gleich der Bohne Und seine Heimat ist das Morgenland, Und diese warme, fruchtreiche Zone Ist auch der Frauen schönes Heimatland.“

„An jenes Klimas Sonne konnte reifen Im Frauenherz so manche süße Frucht, Nach der die Männer erst begierig greifen, Und dann verachten, was sie einst gesuchet.“

„Denn Ihr, ihr Männer, kammt vom kalten Norden, Von Eisestälte starrt Euer Herz; Drum seid Ihr uns Tyrannen auch geworden, Und lohnest Liebe uns mit bitterm Schmerz.“

„Nimm nun weiter, wie ich dir enthülle Das Ding das dein Genie mir rathe soll, Und horche aufmerksam, geduldig stille, Ich schenke dir einwillen beine Tasse voll.“

„Bevor er kann der Frauen Herz erquicken, Muß er durch manche harte Probe geh'n. Er muß den schon gebratnen Leib erdrücken Und ihn in kleine Trümmer gehen seh'n.“

„Noch enden nicht des Vielgeprüften Qualen, Er wird in heißes Wasser jetzt gebracht, Und wenn sich nun die Wasser bräunlich malen, So ist sein schwerer Leidensgang vollbracht.“

„So bitter ist der Leidensfeld der Frauen, Aus dem, vom Paradiesesfluch erfüllt, Wir trinken Kummer, Trübsal, Angst und Grauen, Und der, geleert, sich immer wieder fällt.“

„In unsrer Jugend schon sind wir umschlungen Von unsreres Geschlechtes eh'rnem Band, Zur geistlosen Thätigkeit gezwungen Die in das Zimmer, an den Heerd uns bannt.“

„Der Zukunft gel'ne Träume Euch beglücken, Sie bürgt für Euch die Welt in ihrem Schoos; Doch geistlos nähern, waschen, pugen, stricken, Ist jetzt und später unser trübes Loos.“

„Dann müssen wir, die Reckfunkt zu studiren, Vom Mutterhaufe in die Fremde zieh'n; Zur Winterzeit am kalten Heerde frieren, Vor Feuerzucht des Sommers fast verglüh'n.“

„Dann naht die Zeit, wo uns das bleiche Leiden Die Rosen von den blühnden Wangen bricht; Doch das sind auch die angenehmen Zeiten, Wo Liebe ihre Rosenkränze sticht.“

„Ein süßes Schmachten regt sich in dem Herzen, Geheime Sehnsucht schwellt die junge Brust; Der Amorspfeil erregt uns süße Schmerzen: Die Liebe wird uns Quelle froher Lust.“

„Doch diese Freuden lächeln kurze Wochen. Das fremde Reh, das nirgends Lücke blüht, Wird von dem bunten Tigerfell bestochen. Des Mannes List und Falschheit hat gefügt.“

„Den Leib belassen nun der Herrschsucht Ketten, Die er uns um den weichen Nacken legt; Nichts kann uns mehr aus diesen Banden retten, Nur gut ist's, wenn man sie gelassen trägt.“

„Das sind dann die versprochen Rosenkränze, Mit welchen er das schwache Weib berückt, Ob es das schätzte, selber nicht erkannte, Mit welchem er die Heilige umstückt.“

„In diesem Glanz bleibt uns nur Ein Troster, Der uns verführt das Unglück und das Weh. Ich bin zu Ende; rathe nun, mein Vetter!“

„D, meine Theure, das ist der Kaffee!“

König Leopold von Belgien in Paris.
Wenn König Leopold nach Paris kam, so liebte er es infognito zu bleiben. Eines Tags ging er in's Cafe Helder, welcher meistens von Militärs besucht wird. Da alle Tische besetzt waren, trat er an ein kleines Tischchen, woran nur ein einziger Offizier saß und wollte Platz nehmen. Der Offizier kam ihm höflich entgegen, da er aus seiner Haltung bemerkte, daß er auch Militär sei. Sie trugen wohl auch Uniform? fragte er ihn; der König bejahte es. Sie sind wohl ein Stabsoffizier? fragte er weiter. Leopold antwortete: ja mein Grad ist ziemlich hoch. Dann, mein General, fuhr der Andere fort, denn General sind Sie gewiß, bitte ich um Verzeihung wegen meiner Freimüthigkeit. Nun, noch etwas mehr als General, erwiderte der König, während er seine Tasse zum Munde führte. Der Offizier glaubte sich nun persiflirt und wollte den Belästigten spielen; da trat ein Dritter ins Cafe ein und grüßte mit tiefer Verbeugung den König, indem er ihm leise etwas ins Ohr sagte. Der Offizier hörte übrigens dabei das Wort: „Sire“ und war darüber sehr betroffen. Der König stand auf, um dem Angekommenen zu folgen und da er die Verlegenheit des Offiziers bemerkte, so wandte er sich lächelnd zu ihm mit den Worten: Nun wissen Sie, welche Uniform ich trage und wenn Sie mich besser kennen lernen wollen, so benötigen Sie ihren nächsten Urlaub zu einer Reise nach Brüssel, suchen Sie mich dort auf wo Sie mich bereit finden werden, mit Ihnen auf das Wohl Frankreichs und der französischen Armee ein Glas Wein zu trinken.

Charade.
Auf die Kleinen sehen stolz herab oft gar die ersten Weiden!
Schöne Bäume nennen dir die letzten Weiden.
Einen Ort wird wohl das Ganze dir besagen,
Wo einst wurde eine große Schlacht geschlagen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12:
G l i a s.

Fruchtpreise.
Schorndorf den 13. Februar 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkaufte Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	67	4	31
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Wagner.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 15.

Dienstag den 20. Februar

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Die Straßenvisitations-Protokolle vom Herbst 1865 sind mit Vollzugsbericht spätestens bis 24. l. M. an den Oberamtswegmeister einzuliefern.
Schorndorf den 17. Februar 1866.

R. Oberamt. J. G. S.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anzuhand vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anhand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nachz, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, in den mitterstehenden Tagen durch Befehl von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren besserer Vertheidigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesellige-sitzungstägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besseres Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gesellig verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden und befaßten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldnere.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Auschlusses der Bescheide.	Bemerkungen.
R. Oberamts-Gericht Schorndorf.	den 17. Februar 1866.	Rathhaus zu Steinenberg.	Johann Georg Knödler, Bürger und Fuhrmann in Steinenberg.	Dienstag den 27. März 1866.	Am Schlusse der Liquidation.	

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Gerüst- und Hopfenstangen- und Brennholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 28. l. Mts. und Donnerstag den 1. März l. Jahrs im Staatswald Rothhalde: 188 tannene Gerüst- Stangen, 8100 sichte und tannene Hopfenstangen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, auf dem von Oberberken nach Adelberg führenden sog. Kirchenweg beim Adelberger Feld. 2) Freitag den 2. März l. J. im Staatswald Fegendöbele bei Adelberg: 215 tannene Gerüststangen, 6550 meist sichte Hopfenstangen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Schorndorf-Göppinger Straße beim sog. rothen

Kreuz. 3) Samstag den 3. März l. J. im Staatswald Pfaffenholz bei Adelberg: 3 Eichenstämme, 2575 meist tannene Hopfenstangen u., 13 Klafter eichenes, buchenes und tannenes Prügelholz, und unaufgebundenes Laub- und Nadelreisach auf Hausen, geschägt zu 1950 Wellen, worunter viele Reb- und Bohnensteden. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag unten nächst der Jockesmühle. Schorndorf den 17. Februar 1866. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.
Montag und Dienstag den 26. und 27. l. M. im Staatswald Wanne 1.

bei Hohengehren: 3 Klafter eichenes, 54 Klafter buchenes, 53 Klafter birkenes und erlenes Scheiter- und Prügelholz, 4825 Reifach-Wellen und 22 Klafter unaufbereitetes Stockholz im Boden. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Park bei Schloßplatz. Schorndorf den 16. Februar 1866. Königl. Forstamt. Mieninger.

Schorndorf. Stammholz-Verkauf.
Am Dienstag den 27. Februar d. J. werden in den Stadtwaldungen Erlensumpf und Abshäule gegen baare Bezahlung verkauft: 40 buchene Stämme mit 12 bis 32" Länge und 10 bis 26" mittlerem Durchmesser; 4 Hainbuchen mit 12 bis 20" Länge und 8 bis 10" mittlerem Durchmesser;

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 16.

Samstag den 24. Februar

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.
Material-Lieferungs-Akkorde
 zur Unterhaltung der Staats-Strassen von Stuttgart nach Gmünd werden abermals in öffentlichen Verhandlungen vorgenommen werden
 am Freitag den 2. März, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schorndorf und Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Rathhaus zu Gerabronnen.

Den 20. Februar 1866.
 R. Straßenbau-Inspection
 Gmünd.

Schorndorf.
 Die Gemeindepflegen, welche mit ihren Lieferungen von Steuern und Amtsschaden zum Theil noch bedeutend im Rückstand sind, werden nochmals erinnert, ihre Schuldigkeiten bei Vermeidung missliebiger Maßregeln binnen 15 Tagen hierher einzusenden.

Den 22. Februar 1866.
 Oberamtspflege.
 Fuchs.

Schorndorf.
 Christian Kurz, Spezerei- und Vieztualienhändler, hat um die Erlaubniß-Ertheilung zum Kleinverkauf von Branntwein nachgesucht, was unter dem Anfügen veröffentlicht wird, daß Einwendungen gegen dieses Gesuch binnen 10 Tagen dießseits entweder schriftlich oder mündlich anzubringen sind.

Den 21. Februar 1866.
 Stadtschultheißenamt.
 Palm.

Schorndorf.
 Die in der Verlassenschaft der + Sophie Catharine Kies, ledig, vorhandene Liegenschaft, nehmlich 42,7 Mth. Land in den weiten Gär-

ten neben Carl Heß, Bäcker, und Wilhelm Kurz, Schuster, zinst, Erlös 80 fl.; 2/3 M. 36,7 R. Baumacker im Dittlenberg, neben W. Wöhle, Kaminseger und den Anstößer, zinst, bisheriger Erlös 173 fl.; kommt am nächsten Montag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 22. Februar 1866.
 Waifengericht.
 Vorstand:
 Stadtschultheiß Palm.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 27. Februar d. J. werden in den Stadtwaldungen Erlensumpf und Abtsbühle gegen baare Bezahlung verkauft:
 40 buchene Stämme mit 12 bis 32' Länge und 10 bis 26" mittlerem Durchmesser;
 4 Hainbuchen mit 12 bis 20' Länge und 8 bis 10" mittlerem Durchmesser;
 12 buchene Stangen;
 16 Birken, 16 bis 24' lang, 7 bis 11" mittlerem Durchmesser;
 8 Eichen, 16 bis 28' lang und 7 bis 13" mittlerem Durchmesser;
 20 Ahorn, 12 bis 28' lang und 6 bis 13" mittlerem Durchmesser;
 14 Ulmen, 16 bis 42' lang, 7 bis 11" mittlerem Durchmesser;
 7 Erlen und 1 Aspe, 20 bis 36' lang, 4 bis 9" Durchmesser.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der neuen Stalge beim Oberberker Feld.
 Den 12. Februar 1866.
 Stadtschultheißenamt.
 Palm.

Buhlbronn.



Die Winter-schafwaide, welche mit 300 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am Mittwoch den 7. März 1866, Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier auf 1 oder auch auf 3 Jahre verpachtet.

Hierzu werden Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen eingeladen.
 Gemeinderath.

Weiler.



Der unterzeichneten Stelle wurde heute ein im hiesigen Ort gefundenes Portmonnaie mit 10 fl. 22 1/2 kr. Geld übergeben, der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, solches binnen 15 Tagen in Empfang zu nehmen, im andern Falle zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden wird.

Den 22. Februar 1866.
 Schultheißenamt.
 Schnabel.

Schorndorf.

Verpachtung der Marktstände für Schuhmacher und Hafner.

Der Pacht der Marktstände für Schuhmacher und Hafner ist abgelaufen und wird die Wiederverleihung derselben auf weitere 11 Jahre, nämlich bis Pfingstmarkt 1869 einschließlich an dem — dem nächsten Jahrmarkt vorhergehenden Montag den 5. März 1866, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Plage selbst vorgenommen, wozu die Pacht Liebhaber eingeladen werden.
 Den 20. Februar 1866.
 Marktmeisteramt. Kehr.

Privat-Anzeigen.

Anilin-Alicarin-
Doppelpopir-Tinte empfiehlt
 in ausgezeichnete Qualität
 Louis Echner, Buchbinder.

Nationalitäten schlichteten ihre Liebesangelegenheiten mit energischem Schwertstreichen, und ein Franzose wurde schwer verwundet. Nachdem sich beide Theile genügend abgethan hatten, trat vollkommene Ruhe ein, und die Fäden der Bewohner, welche bereits die Läden geschlossen, setzten sich grundlos. (Allg. Ztg.)

Vor Kurzem hat für größterlichen Palast zu Konstantinopel ein Aufritt stattgefunden, der in den hiesigen Kreisen lebhaft besprochen wird. In der ersten Woche des Ramadan nämlich muß der Sultan eine Reihe von Vorträgen aus dem Koran über den selben hören, die ihm ein auserwählter Kreis von Mollas hält. Dieselben betreffen diesen Anlaß gewöhnlich, um dem Beherrscher der Gläubigen im Interesse des Gläubens Vorträge zu ertheilen, die sich selbst der Scheichul-Islam unter anderen Umständen nicht erlauben würde. Diesmal traf die Reihe auch einen achtzigjährigen Hochaltn, den sein orthodoxy Eifer antrieb, dem Großherren tüchtig den Text zu lesen. Namentlich hätte er es auf die den Ungläubigen entlehnten Neuerungen abgesehen, z. B. den Bau von Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen, Panzer-Fregatten u. dgl.; er suchte seinem erlauchten Zuhörer begreiflich zu machen, daß die Türken auch ohne diese künstlichen Erfindungen sehr wohl bestehen könne, und daß es am besten seyn würde, wenn der Nachfolger des Propheten sich jener Rathgeber nicht entledigte, die ihn dazu verleiteten, das Reich durch so verderbliche Erfindungen zu ruiniren. Der Sultan hörte den Prediger ein paar Stunden geduldig an und entließ ihn dann in der üblichen Weise. Weitere Folgen hat diese Episode bisher nicht gehabt. (Tr. 3.)

Marie und Maria.

Novelle von Ottilie W. Abemuth.

Von alten Zeiten her ruht auf den Mühlen ein gewisser romantischer Zauber, den sie wohl zumeist ihrer Lage verdanken. Aus den langweiligen Häuserreihen der Städte, aus dem Schmutz der Dörfer an rasche Flüsse oder einsame Bäche verwiesen, zwischen Erlen und Weidenbüsch, mögen sie wohl in einer regen Phantasie all die lieblichen und wehmüthigen Bilder wecken von schönen Müllerstöckern, getreuen Mühlburschen und rauschenden Mühlbächen, die eine ganze Mühlenliteratur bilden.

Freilich dürfte es für poetische Gemüther meist rathsam seyn, sich in mäßiger Entfernung von der Mühle am grünen Rain zu lagern und dem Wasserspiele und den Wellen zuzusehen, denn die Zuspäßen selbst und ihr Leben und Treiben möchten manchenmal nicht gut taugen zu der reizenden Idylle, die der malerische Anblick der Mühle hervorgerufen hat; wiewohl auch vielleicht hie und da die abgeschiedene, beschauliche Lage in den Mühlbewohnern selbst ein sinniges poetisches Element geweckt hat.

Die Buschmühle nun, in irgend einer Ge-

gend des gesegneten Schwabenlandes gelegen, vermag wohl nicht ohne Grund die Besuche der Seite bot nicht die geringste Nahrung für ein romantisches Gemüth; sie zeigte die ruhige reelle Seite, die gerade die Mühlen in den Augen des Volks zu einem beneidenswerthen Besigthum machten, also, daß zu den Glanzzeiten des letzten Napoleon ein Bauerlein gemeint: „heut, wenn ich der Napoleon wär, so thät ich mir zusammensparen zu eine Mühle.“ — woran, beständig gesagt der Napoleon vielleicht nicht übel gethan hätte.

Von vorne also, da führte ein holpriger Fahrweg von dem nahen Dorf und der etwas entlegenern Stadt zu dem Mühlhof, in dessen Mitte ein häßlicher Düngerhaufen, der Reich aller Landwirthe, prangte. Da schnatterte eine schneeweiße Gansherde, da watschelte eine Truppe fetter Enten herbei, die sich nächsten von dem nahrhaften Mühlensaub, da wieder ten in den Ställen die starken Rosse, die munteren Küllen, da grunzten aus niedrigen Gehäusen die „fürnehmen Säue“, der Stolz des Müllers, in deren Verkauf und Maßung der Müller besonders berühmt war. Die benachbarte Gußbestgerie hatte ihm einmal, als er zu Markt fuhr, aufgetragen: „heut, Herr Gervatter, wenn Sie ein recht nettes junges Schwein auf dem Markt sehen, so denken Sie auch an mich!“ — Das Alles war gute, reelle Prosa, nicht ganz zu verachten in unsern magern Zeiten, aber nicht anregend zu Mühlenromangen. Ging man aber die bestäubte Treppe hinauf, durch die große Vorderstube, wo an rein gefegten Tischen auf hölzernen Bänken das Gefinde und die jeweiligen Mahlkunden saßen und je nach Rang und Stand bewirthet wurden, kam man durch dies Empfangszimmer in die etwas kleinere Wohnstube, dann erst offenbarte sich die heimliche, poetische Seite der Mühle.

Weite Fernsicht bot sie nicht, aber unter den Fenstern rauscht wild und lustig der Bach vorüber und geht das Mühlrad, so daß der Fußboden beständig in angenehm zitternder Bewegung ist, als ob man segelte auf hoher See. Ueber den Bach führt ein lustiger Steg auf eine ganz kleine buschige Insel, die, vom Wasser umrauscht, immer im frischesten Grün prangt. Weiter hinab senkt sich ein weicher Wiesengrund, den ein melancholisches Waldchen abgrenzt, ein Ausblick, so recht zum Ruhen, nicht zum Genießen für das Auge, zu dessen tiefer Stille das Rauschen des Wassers und des Rades keine unharmonische Begleitung war.

Dieses Ehren- und Besuchszimmer des Hauses war nun freilich nicht sehr symmetrisch in seiner Einrichtung. Der Müller hatte eine kleine Vorliebe für Auktionen und brachte von jeder Fahrt in die Stadt, zum geheimen Schred-

seiner Frau, irgend ein neues Stück Geräthe mit, so stand es Schloß und Schloß nicht in der mindesten Beziehung zu einander, die Standuhr, darauf ein schlummernder Amor, der im Drang der Zeitläufte seine ruhigen Hüfte abgestoßen hatte, kamme, kamme dem Dvaspigel in Goldrahmen, aus dem Nachlaß einer gnädigen Frau; an der Wand hing ein farbenreicher Herzog Ulrich von Württemberg in ewigem Kampf mit einem Sturmseker in blauem Waffenrock, daneben sehr gut gemeinte, aber höchst garstige Lithographien aus der Reformationsgeschichte, auch eine helle Africano und Ambrigue, deren leichtfertige, höchst sparsame Toilette der Müllerin ein Reiter Dorn im Auge war.

Behaglich war aber die Stube doch, denn sie wurde rein und in guter Ordnung gehalten, wenn auch keine Symmetrie möglich war bei dem vielgestaltigen Geräthe. Wenn die Müllerin die schöne, roth und weiß gewürfelte Decke über ihren alten Tisch breihte und die große Kaffeekanne nebst dem köstlichen Rahm in weißem Porzellan gefüßt, und einen selbstgebackenen Buttersuchen aufstrich, so setzte man sich recht gern und gemüthlich auf die verschiedenen Stühle und vermisste durchaus keine elegantere Einrichtung.

(Fortsetzung folgt.)

Ein trauriger Fall ereignete sich vor wenigen Tagen zu Mariahilf (Wien.) Die Tochter des Beamten S. arbeitete an ihrer Kleidung zur nahe bevorstehenden Hochzeit, nahm jedoch, wie dies leider noch zu häufig vorkommt, eine Nähnael zwischen die Zähne und verschluckte dieselbe. Sie fiel in Ohnmacht. Die zum Tode erschreckten Eltern sandten rasch um mehrere Doktoren; doch deren Hilfsmittel vermochten wenig zur Rettung des unglücklichen Mädchens, denn in wenigen Stunden starb sie in den Armen ihres verzweifeltten Bräutigams.

Fruchtpreise.

Winnenden am 15. Februar 1866.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	4	18	—	—
Dinkel	3	18	2	53	2	41
Haber	3	11	3	6	3	2
Weizen 1 Einri	1	28	1	24	1	12
Gerste	1	4	1	—	—	56
Roggen	1	20	1	16	1	12
Auerbohnen	1	32	1	28	1	20
Welschkorn	1	12	1	8	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	12	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Schneider Storz hat ein Gärtle hinter der Bürg neben Wertmeister Schmid und ein Wiesenland bei der Delmühle neben Wertmeister Schempp zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf, mit mir abschließen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.